

# Eine Bibel – zwei Religionen

Ohne die jüdische Tradition ist das Christentum nicht verstehbar

**Christen hätten allen Grund, das Alte Testament als ehrwürdigen Ersttext zu begreifen. Doch oft setzen sie die hebräische Bibel in Kontrast zum Neuen Testament. Dabei ist das Christentum nur gemeinsam mit der jüdischen Glaubens- und Lebenswelt verstehbar. Das verdeutlicht der folgende Beitrag.**

Die christliche Bibel besteht aus zwei Teilen: aus dem Alten Testament (im Original hebräisch) und dem Neuen Testament (im Original griechisch). Das Wort „Testament“ meint nicht „Vermächtnis“ („letzter Wille“), sondern „Bund“, „Bundebuch“, weil in den heiligen Schriften vom Bund Gottes mit Israel und mit den Menschen die Rede ist.

## „ALT“ GEGEN „NEU“

Christen haben das Alte Testament lange Zeit als zweitrangig angesehen, als Vorstufe, dessen Gottesbild und Grundaussagen durch das Neue Testament überholt worden seien. In gewisser Weise geschieht dies immer noch, in Liedern, im katholischen Gottesdienst (bei der Lesung aus dem Alten Testament sitzt man, zum Evangelium steht man auf) und in religiösen oder theologischen Büchern, wenn zum Beispiel der christliche Glaube nicht im Zusammenhang mit der jüdischen Glaubens- und Lebenswelt dargestellt wird, in der er entstanden ist, sondern in Kontrast dazu.

**Diskussion:** Das Alte Testament haben die Christen weitgehend mit dem Judentum gemeinsam (bis auf einige zusätzliche Schriften und eine andere Reihenfolge der einzelnen Bücher). Im Judentum ist dafür der Ausdruck „Tanach“ gebräuchlich: eine Zusammensetzung der Anfangsbuchstaben der drei Hauptteile Tora (die sogenannten fünf Bücher Mose), Neviim (Prophetenbücher) und Ketubim (Schriften).

Dass Christen das Alte Testament nicht als ehrwürdigen Ersttext, sondern als Gegenstück zum Neuen Testament sehen lernten, geht in erster Linie auf den Einfluss von Markion (ca. 85–160 n. Chr.) zurück. Markion war zeitweilig Mitglied der christlichen Gemeinde in Rom und wollte als heilige Schrift der Christen anschei-

nend nur ein gekürztes Lukasevangelium, aus dem er sämtliche Bezüge auf das Alte Testament getilgt hatte, sowie einige Paulusbriefe gelten lassen. Markion war der Auffassung, das Alte Testament spreche von einem anderen, böseren Gott und habe nicht das ethische Niveau des Neuen Testaments mit seinem Gott der Liebe.

Zwar verurteilte die Christengemeinde in Rom Markions Abwertung der alttestamentlichen Schriften, dennoch blieb seine Verachtung des Jüdischen in der Kirche einflussreich – zumal Markion nicht der einzige mit dieser Einstellung war. Für viele Christen hatte das Alte Testament nur deshalb noch einen Wert, weil es manche Prophetenworte enthielt, die man auf Jesus von Nazaret beziehen konnte und in ihm „erfüllt“ sah. Christen übersehen oft, dass das Alte Testament auch die Bibel Jesu war, aus der er lebte, die er zitierte und deren Psalmen er betete (ein Neues Testament gab es zu seiner Zeit noch gar nicht). Jesus lehrte, dass kein Häkchen an der Tora geändert werden dürfe (Mt 5, 17f), dass sie aber ausgelegt und aktualisiert werden müsse. So dachten übrigens die meisten schriftkundigen Juden zur Zeit Jesu. Genauso Paulus: Er deutete Tod und Auferweckung Jesu mithilfe von Worten des Alten Testaments, beides

war also „gemäß der Schrift“ (1 Kor 15, 3f) geschehen. Auch die Botschaft, dass Jesus der Sohn Gottes war, war für Paulus „das Evangelium Gottes [...], das er durch seine Propheten vorher angekündigt hat in den heiligen Schriften“ (Röm 1, 1f). Die Theologie von Paulus wäre ohne seine zahlreichen Bezugnahmen auf die jüdische Bibel undenkbar.

## ÜBERSETZUNGEN DER SCHRIFT

Auch die anderen Autoren der neutestamentlichen Schriften waren Juden, und sie präsentierten ihre Gedanken als Auslegungen der jüdischen Bibel, des Alten Testaments. Für ihre Griechisch sprechenden Zuhörer oder Leser benutzten sie dabei griechische Übersetzungen der biblischen Texte, die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. von Juden für Juden erarbeitet worden waren, als das Griechische zur Hauptsprache in der Region wurde. (...) Im Judentum kamen diese Übersetzungen später wieder außer Gebrauch, als das Hebräische zur allein verbindlichen Sprache der Offenbarung erklärt wurde (...). Auch dies führte zu unterschiedlichen Auslegungstraditionen.

**Perspektiven:** Manche Christen nennen das Alte Testament heute lieber „Erstes Testament“ oder „Hebräische Bibel“, um

## Jüdisch – christlich – geschwisterlich

Die Geschichte des deutschen Judentums reicht bis in die Antike zurück. Zu dieser Geschichte zählen viele Beiträge von Jüdinnen und Juden etwa in Kultur und Wissenschaft. Daran erinnert 2021 das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Das Festjahr bezieht sich auf eine Urkunde des römischen Kaisers Konstantin von 321. Darin ist erstmals eine jüdische Gemeinde auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands erwähnt – in Köln.

Das Sonntagsblatt veröffentlicht anlässlich des Festjahrs unter dem Titel „Jüdisch – christlich – geschwisterlich“ Artikel in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Bibel-pastoral in der Diözese Würzburg. Die Beiträge beleuchten antijüdische Klischees oder Vorurteile aus biblischer Sicht, um Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen. Informationen zum Festjahr in Unterfranken sind auf einer eigenen Internetseite zusammengestellt: „2021jid.bistum-wuerzburg.de“.



JÜDISCHES  
LEBEN IN  
DEUTSCHLAND